

Die Hofkapelle der deutschen Könige, II. Teil: Die Hofkapelle im Rahmen der ottonisch- salischen Reichskirche [Josef Fleckenstein]

Autor(en): **Peyer, H.C.**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse
d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **17 (1967)**

Heft 2

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das 19. Jahrhundert geht die Verfasserin noch betonter als in den vorangehenden Kapiteln mit der biographischen Betrachtungsweise an. In den großen Forscherpersönlichkeiten, unter denen sich an hervorragender Stelle auch der Schweizer Friedrich Imhoof-Blumer befindet, manifestieren sich die Fortschritte der Numismatik. Daß die Numismatik zu einer Wissenschaft eigenen Rechts und zudem zu einer äußerst komplexen und spezialisierten Materie geworden ist, beleuchten die abschließenden Ausführungen, in denen auch nicht auf die Darlegung der Definierungsprobleme von Ziel und Methode der modernen Numismatik, sowie der wichtigsten Kontroversen der jüngsten Zeit verzichtet wird.

Der leicht lesbaren und ansprechend bebilderten Studie, die bei ihrem knappen Umfang selbstredend nicht in die Tiefe vorzustößen beabsichtigt, ist ein bemerkenswert umfangreicher Literaturnachweis beigegeben, offensichtlich die Frucht der kürzlich erschienenen «Select Numismatic Bibliography» (New York, 1965. 406 pp.) der Verfasserin.

Schiers

Gerhard Rolf Hochuli

JOSEF FLECKENSTEIN, *Die Hofkapelle der deutschen Könige*, II. Teil: *Die Hofkapelle im Rahmen der ottonisch-salischen Reichskirche*. Schriften der Monumenta Germaniae Historica 16, II. Stuttgart, Verlag Anton Hiersemann, 1966. XIX u. 312 S.

Vor sieben Jahren ist der erste, hier 1961, S. 588, besprochene Band über die karolingische Hofkapelle erschienen. Nun liegt auch der zweite und letzte vor, der die Hofkapelle von Heinrich I. bis zu Heinrich III. verfolgt. Von den Forschungen Heusingers, Schultes und Klewitz' ausgehend wird das Buch in seiner ganzen Umsicht zu einem grundlegenden Stück mittelalterlicher deutscher Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte. Ein gutes Register erleichtert die Benützung des Buches, die durch geographische Kartenskizzen, Tabellen und kurze Zusammenfassungen der Kapitelresultate wohl noch besser geworden wäre.

Die Hofkapelle als Verband der Hofgeistlichkeit zur Besorgung des Gottesdienstes am Hofe und der schriftlichen Regierungstätigkeit, die unter den großen Karolingern geblüht hatte, bestand in den Nachfolgereichen um 900 nur noch in kümmerlichen Restgebilden. Erst Heinrich I. ließ dann nach 919 langsam wieder eine neue Hofkapelle heranwachsen. Wieder gab es die alten Würden von Erzkapellan und Kanzler, doch die Herkunft und materielle Ausstattung der Kapelläne wandelte sich. Mit einer einzigen Ausnahme wurden die Kapelläne nicht von Konrad I. übernommen, sondern neu aus Sachsen und Franken rekrutiert. Auch war die Hofkapelle nicht mehr wie einst eine von der übrigen Welt isolierte rein höfische Institution, sondern mit der Kirche des Herrschaftsgebietes dadurch verknüpft, daß die Kapelläne aus

bischöflichen Domkapiteln geholt wurden und auch im Königsdienst ihre Domherrenpfünde beibehielten. Damit wurde einerseits ein Teil der Versorgung vom Hof auf die Kirchen überwältzt, andererseits auch eine später immer mehr wachsende personelle Verflechtung von Hof und Reichskirche erreicht. Diese Ansätze aus Heinrichs I. Zeit wurden von Ottonen und Saliern mit großer Konsequenz ausgebaut. Fleckensteins prosopographische Untersuchung der Kapelläne verleiht diesen Beobachtungen den soliden Hintergrund.

Mit der Eroberung Italiens unter Otto I. traten auch einige Italiener in die Kapelle. Interessant ist, daß erst seit dem Tode Bruno von Köln, des Bruders des Kaisers und Leiters der Reichskirche, im Jahre 965 neue Bischöfe soweit wie nur möglich aus dem Kreis der Hofkapelläne gewählt wurden. Die vorher auf Hofgeschäfte beschränkte Kapelle wurde nun zur Pépinière des Reichsepiskopates. Unter Otto II. an Bedeutung etwas zurückgefallen, stieg die Hofkapelle zur Zeit der Unmündigkeit Ottos III. zu einer Art Reichsregierung auf und erlangte unter dem mündig gewordenen Herrscher ihren höchsten Glanz. Otto III. übernahm schließlich auch im Geiste des Sakralkönigtums selbst Kanonikate in Aachen und Hildesheim und begründete damit jene von Schulte erst Heinrich II. zugewiesene Einrichtung des Königskanonikates. Unter Heinrich II., Konrad II. und Heinrich III. dehnte sich dann diese gegenseitige Verflechtung von Hofkapelle und Reichskirche auch räumlich immer weiter aus, u. a. auch vermehrt auf Bischofssitze Süddeutschlands. Heinrich III. machte schließlich die Hofkapelle zu einer straff geführten Regierungshilfe für Herrschaft und Kirchenreform. Darum haben die Verstöße Heinrichs IV. gegen die Anliegen der Reformer nicht nur den Investiturstreit, sondern auch eine starke Umwandlung der Hofkapelle eingeleitet. Wir wollen hoffen, daß das Fortschreiten der Diplomata-Editionen bald auch die Weiterführung der für die Erhellung des deutschen Hochmittelalters so wichtigen Hofkapellenforschung ermögliche.

Zürich

H. C. Peyer

Deutsche Königspfalzen. Beiträge zu ihrer historischen und archäologischen Erforschung. Bd.2. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht, 1965. 318 S. (Veröffentlichungen des Max-Planck-Institutes für Geschichte 11/2).

Band 1 dieser Reihe wurde vom leider allzu früh verstorbenen P. Kläui in der SZG 13, 1963, S. 571f. besprochen. Mit erstaunlicher Promptheit ist bereits der zweite Band erschienen, was vielleicht nicht zuletzt auf die enge und darum gegenseitig anregende Zusammenarbeit von Geschichtsforschung und Archäologie zurückgeführt werden darf, deren Dialog je nach Notwendigkeit durch die Mitsprache der Ortsnamenforschung und naturwissenschaftlichen Hilfswissenschaften mitunter zu einer lebhaften Diskussion wird. Das Wohltuende dabei ist, daß die Probleme ihren papierernen Archivgeschmack